Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 44

Artikel: Moderne Geschäftshausbauten in der Stadt Zürich

Autor: Bloesch, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577415

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gärtneret auf die Llegenschaft zum "Landhaus" im Stephanshorn Tablat zu genehmigen und hiefür der erforderliche Kredit von 140,000 Fr. zu erteilen.

Nach dem Projekt für einen zweiten Museums= bau wird nicht nur die der Ortsgemeinde gehörende Liegenschaft zum "Bürgli" in Anspruch genommen, sondern es muffen auch die der politischen Gemeinde ge: hörenden und bis anhin für Zwecke der Stadtgartnerei benütten umliegenden Gebäulichkeiten samt dem in der einen Hälfte als Pflanzenschuppen dienenden Turnschopf weichen. Die Ortsgemeinde gedenkt im laufenden Sahre noch mit dem Museumsbau zu beginnen. Daher muffen die betreffenden Bauftellen geräumt werden. liche Liegenschaft zum "Landhaus" in Tablat eignet sich laut Bericht des Stadtrates gut für die Zwecke einer Gärtn- et infolge der sonnigen, geschützten Lage. Das rund 25,000 m² messende Grundstück würde vorläufig noch nicht vollständig für die Gärtnereianlagen benötigt werden. Die Bauten für die Treibhäuser sind in erheblich vergrößerten Dimensionen gedacht, als sie bisher beftanden haben. Die gesamten Bauten und Anlagen erfordern einen Kostenauswand von Fr. 140,000. Mit der Berlegung felbst kann und foll gleichzeitig dem jetzt in den eigentlichen Gebäulichkeiten der Stadtgartneret bestehenden Plakmangel abgeholfen werden.

Rene Hotelbauten in St. Morig (Graubunden). Auf dem aussichtsreichen Plateau von "Chavaretschas", ob dem St. Moriter Bahnhof und dem Hotel Margna, östlich vom Hotel Kulm gelegen, erhebt sich der stolze, imponterende Hotelbau "Carlton". Das Haus weist außer den üblichen Gefellschaftsräumen 151 Fremden. zimmer mit 180 Betten und 13 Salons auf, ferner 65 Bäder, 60 Dienstenzimmer 2c. Das neue Hotel ist nach feiner außern und innern architektonischen Geftaltung und Durchbildung ein Musterstück moderner Hotel= baukunft. Mit feinem Verftandnis wurde es dem Gelande eingefügt. Die innere Ausstattung ist durchwegs gediegen und zeugt von ausgeprägtem Kunftsinn der Ersteller. Das "Carlton" wurde erbaut nach den Plänen der Architekturbureaux Koch & Seiler in St. Morits-Dorf und E. Bogt in Luzern, in deren bewährten Händen auch die Bauleitung lag.

Der Bau einer Reugbrücke bei Mühlan (Aargau) ift nun in greifbare Nähe gerückt. Das aargauische Budget pro 1914 sieht bereits einen Staatsbeitrag von Fr. 10,000 als erfte Rate vor. — Nächstens soll eine Besprechung der Regierungen von Zug, Zürich und Aaraau ftattfinden.

Joh. Graber, Eisenkonstruktions - Werkstätte Winterthur, Wülflingerstrasse, — Telephor,

Spezialfabrik eiserner Formen

Zementwaren-Industrie.

Silberne Medaille 1906 Mailand. Patentierter Zementrohrformen - Verschluss

— Spezialartikel Formen für alle Betriebe. —

Eisenkonstruktionen jeder Art.

Durch bedeutende 1956 Vergrösserungen höchste Leistungsfähigkeit.

Bau eines neuen Sekundarschulhauses in Romanshorn (Thurg.). Der Gemeinderat hatte die Sekundar= schulvorsteherschaft Romanshorn, die Primarschulvor= steherschaften Romanshorn, Spit und Holzenstein, sowie die Sekundarschulhausbaukommission zu einer Besprechung über die Festsetzung des Zeitpunktes der Urnen= abstimmung für das Kreditbegehren von rund Franken 300,000 für den Bau eines neuen Sekundarschulgebäudes eingeladen. Der Gemeinderat stellte die Frage zur Erörterung, ob mit Rücksicht auf die gegenwärtige ungünftige wirtschaftliche Lage und den weitern Umstand, daß die Verschmelzung der Schulgemeinden Romanshorn und Spit. eventuell auch Holzenstein, im Wurfe liege, die Vorlage des Kreditbegehrens an die Schulgemeinde auf einen gunftigeren Zeitpunkt verschoben werden foll. Die Sefundarschulvorsteherschaft begründete einläßlich die Dring= lichkeit eines Neubaues. Im gegenwärtigen Sekundar= schulbetrieb besteht der Uebelstand, daß die Rlaffen in zwei verschiedenen Gebäuden untergebracht sind. Godann fehlt ein Befang= und ein Zeichnungsfaal; auch das Physikzimmer genügt den Anforderungen nicht. Die Heizungs= und Aborteinrichtungen im Sekundar= schulgebäude sind mangelhaft. In Würdigung dieser Tatsachen hat die Versammlung beschlossen, es sei der Gemeinderat einzuladen, die gedruckt vorliegende Bot= schaft an die Schulbürger zu verteilen und die Abstim= mung über die Kreditbewilligung möglichst bald anzuberaumen. Die Abstimmung soll Mitte nächsten Monats stattfinden.

Moderne Geschäftshausbauten in der Stadt Zürich.

Im ersten Heft der von ihm redigierten neuen Zeitfchrift "Das Wert" fchreibt herr Dr. Sans Bloefc in Bumplig=Bern:

"An der Bahnhofftraße in Zürich, gegenüber dem Baradeplat, hat sich die Genoffenschaft "Beterhof" durch die Architetten Gebrüder Pfifter in Bürich ein neues Geschäftshaus errichten laffen, das dem bedeutenoften Vertreter der in Zürich von altersher blühenben Seibeninduftrie, ber bekannten Firma Grieder ein entsprechendes Beim bieten follte. Diefer Beterhof, wie er jett in schmucker Bollendung dafteht, bildet schon heute eine der vornehmften baulichen Zierden der Stadt Burich. Ein Bau, der in jeder Hinsicht Beachtung ver-

dient und ungeteilte Bewunderung findet. Die Architekten lehnten fich bei der Behandlung der Faffade an die für große Geschäftshäuser ganz besonders sich eignende moderne Gotif an, die mit ihren schlanken aufftrebenden Formen einer auflichtenden, geschloffenen und doch reich gegliederten Fensterslucht äußerst günstig ift. Elegante Säulenbündel gliedern die Fassabe über den Bogen des Erdgeschoffes. Sie find in ganzer Höhe des Gebäudes durchgeführt und geben durch ihre ftark betonten Bertikalen der Fassade ihren Charakter. Gine zwischen dem zweiten und dritten Geschoß durchgezogene Horizontale nimmt ihnen die gotische überschlankheit und aibt auch der dekorativen Ausgestaltung, welche die Säulen im dritten Stock erfahren, eine natürliche Folge= richtigkeit. Ein prächtig durchgeführter, frei mit alten Formen schaltender Treppengiebel krönt die Südfassade, die nach dem freien Blage schaut. Mit deforativem Schmuck find die Architekten sparfam umgegangen, und da, wo sie den vorzüglichen plastischen Arbeiten des Bildhauers Schwerzmann ihren Plat an: wiesen, im dritten Geschoß am Haupteingung nach ber Bahnhofftraße hin, da find diese Teile der Architektur nicht leerer Zierat.

Nirgends ersett der bildnerische Schmuck den Mangel an baukünftlerischer Durchbildung, alles ist bis ins Letzte rein architektonisch gelöst. Das ist ein Hauptvorzug des Hauses und beruht darauf auch bewußt oder unbewußt der harmonische, fast selbstverständliche Eindruck des Bauwerkes, das zwischen malerischer überladung und der jetzt gerade in Deutschland oft angestrebten Nüchternheit die erfreuliche Mitte hält. Der ganze Bau ist in einem grobkörnigen, gelblichen Muschelkalk ausgeführt, der ebenso vornehm wie gediegen wirkt.

Dem Außeren mit seiner ruhigen, in keiner Weise aufdringlichen und doch eindrucksvollen Vornehmheit entspricht das Innere. Auch hier konnten die Architekten überall mit dem besten und ausgesuchtesten Material ihren künstlerischen Absichten Ausdruck geben. In der Raumgestaltung mußten sie sich dem gegebenen Platz anpassen; sie erreichten die überaus vorteilhaste Raumausmutzung durch die Anlage eines zentralen Lichthoses den sie zu einer prachtvollen Treppenhalle in leicht orientalischem Charakter ausgestalteten. Zu der architektonischen Durchsührung kommt aber noch eine geradezu raffinierte sarbige Wirkung, die den Eindruck der ganzen Anlage erheblich verstärkt. Einfallendes blaues und gelbes Licht bringt außerordentliche Belebung in die weißen Mauersslächen.

Auch in den Verkaufsräumen des Seidenhauses Grieder hat der Künftlerwille der Architekten geschaltet, und auch sie weisen eine vornehme Einheitlichkeit auf, die selbst durch die vielen gefälligen Willfürlichkeiten nicht ganz verwischt werden kann. Ein ruhiges neutrales Grau läßt alle fardige Seidenpracht voll zur Gestung kommen. Eine retzvolle Wirkung erzielten die Architekten dadurch, daß sie das Untergeschoß unter der achteckigen Treppenhalle zu einem mit den Verkaufslokalitäten verbundenen Ausstellungsraum ausbauten, in dem bei vorteilhastestem Licht in entzückender Umgebung die Neuheiten am lebenden Modell gezeigt werden können.

So ift Zürich um ein Geschäftshaus reicher geworden, das nicht nur von der Bedeutung der Großstadt, sondern vor allem auch von einem fünstlerischen Geschmack beredtes Zeugnis ablegt; man darf sich auf die Vollendung des anstoßenden entsprechenden Baues freuen, durch den der Eindruck einer einheitlichen geschlossenen Gruppe erst ganz zur Geltung kommen wird."

Um Bau des "Beterhofes" waren hauptsächlich folgende Baufirmen beteiligt:

Maurerarbeiten: G. Kruck, Baumeister in Zürich 1. Eisenbetonarbeiten: Locher & Co. in Zürich 1. Schreinerarbeiten: H. Aschbacher in Zürich, H. Hartung in Zürich 8.

Möbellieferung: J. Keller in Zürich 1, Theodor

Hinnen in Zürich 1.

Beleuchtungskörper: Baumann, Kölliker & Co. in Zürich, Schweiz. Bronzewarenfabrik in Turgi.

Aufzüge: Aufzüge- und Räderfabrik Seebach. Marmor: E. Schneebeli & Co. in Zürich 4, Schmid & Schmidweber in Zürich 8, B. Pfister in Rorschach.

Linoleum: Meyer-Müller & Co. in Bürich, Schufter

& Co. in Zürich 1.

Bildhauerarbeiten: W. Schwerzmann in Zürich, Paul Abry in Zollikon, Otto Kappeler in Zürich und Adolf Meier in Zollikon.

Surbtal=Bahn.

Der Bundesrat genehmigte die Vorlage des Eisenbahndepartements über den Bau der Surbtalbahn. Die Bestrebungen für den Bau einer Surbtalbahn reichen, wie bekannt, bis in die 60er Jahre des letzten Jahr-hunderts zurück. Bor 22 Jahren wurde die erste Konzession zu Handen einer zu bildenden Aktiengesellschaft erteilt; die letzte Erneuerung erfolgte 1911 auf 2 Jahre. Im Mai des vergangenen Jahres suchte das Surbtalbahnkomitee um eine weitere Fristerstreckung nach; es handelte sich dabei aber mehr um eine vorsichtige Maßnahme, da das Komitee bereits im Mai 1911 in einer Eingabe das Gesuch gestellt hatte, es set die Surbtalbahn als Teilstück des Bundesbahnnehes vom Bunde zu bauen und zu betreiben.

In seiner Botschaft, mit der er den Gesetzentwurf über den Bau einer Surbtalbahn durch die Bundes. bahnen begleitet, läßt der Bundesrat zunächst die Begründung des Gesuches durch das Surbtalbahnkomitee folgen. Da die ganze Bahnfrage anläßlich der Behandlung der Subventionterung im Zurcher Großen Stadt-rate und im Kantonsrate ebenfalls erörtert worden ift, glauben wir uns gegenüber der bundesrätlichen Botichaft furg faffen zu konnen. Wir erinnern bacan, daß die Generaldirektion der Bundesbahnen gegen die übernahme des Baues und Betriebes dieser Bahn Stellung nahm, weil ste auf längere Zeit hinaus mit einem jährlichen Defizit von rund 100,000 Fr. glaubt rechnen zu muffen. Auch die ständige Kommission des Verwaltungsrates der Bundesbahnen tam zu einer ablehnenden Haltung; die Erftellung einer Surbtalbahn konne erft in die zweite Etappe der Berftaatlichung fallen, deren Zeitpunkt aber noch nicht gekommen set. Ein Gutachten des Ingenteurs Bünzli, das inzwischen über die Berechnungen der Generaldireftion ausgearbeitet worden war, wurde von der letztern nicht als zutreffend anerkannt und sie beharrte denn auf ihrem ablehnenden Antrage an den Verwal-Dieser beschloß indessen am 19. März 1913 tunggrat. mit 20 gegen 18 Stimmen, es follen die Bundesbahnen den Bau und Betrieb einer Surbtalbahn übernehmen, unter der Boraussetzung, daß die Rantone Zürich und Aargau an den Bau eine Subvention à fonds perdu von 900,000 Fr. leiften. In einer Konferenz, die unter dem Borfitz des Borftehers des schweizer. Gifenbahndepartements im Juni des Vorjahres abgehalten wurde, befürworteten die Vertreter der Regierungen von Zürich und Aargau eine Berabsetzung der Subvention auf 600,000 Franken. Der Borfteber des Gisenbahndepartements erflärte, er werde dem Bundesrate zu handen der Bundesversammlung die Erstellung der Surbtalbahn durch die Bundesbahnen beantragen, sobald ein Gesamtbeitrag von 700,000 Fr. gesichert sei; er mußte aber den Enischeid des Bundegrates vorbehalten.

Mit Schreiben vom 1. Dezember 1913 teilte das Surbtalbahnkomitee mit, daß diese Summe gezeichnet sei. Es wurden folgende Beiträge zugesichert: Kantone Aargau und Zürich 328,000 Fr.; Surbtalgemeinden 280,000 Franken; weitere aargauische Gemeinden 22,000 Fr.; weitere zürcherische Gemeinden 26,200 Fr.; Private 43,000 Fr.; insgesamt also 700,000 Fr.

Der Bundesrat bejaht die grundsätzliche Frage, ob die Bundesbahnen gegen Leiftung eines Beitrages die Surbtalbahn erstellen sollen; er weist darauf hin, wie eine äußerst geringe Wahrscheinlichkeit bestehe, daß die Bahn als Privatbahn sinanziert werden könne. Das wirtschaftliche Bedürsnis der Surbtalbahn werde allgemein anerkannt. Die Tatsache, daß die bestehende Bahn als Stumpenbahn in Niederwenigen ende, habe eine gewisse Entvölserung des untern Surbtales zur Folge. Das Surbtal sei entwicklungsfähig und werde durch die Bahn einen erheblichen Ausschung erhalten. Es handle sich bei der Surbtalbahn um die Ausschlung einer empfindlichen Lücke im Bundesbahnnehe. Konsequenzen seien